

SAY HI! meets LUFF - Zusammenfassung

In Kooperation mit dem LUFF (Lausanne Underground Film & Music Festival) fand am **20. Oktober 2017** das erste «SAY HI!» in der Westschweiz statt. Der Tag bot ganz im Sinne der Austauschplattform viel Raum für interessante Begegnungen und inspirierenden Austausch. Nach einer Begrüssung von Thibault Walter, dem musikalischen Leiter des LUFF, wurden vier kurze Input-Speeches Albane Schlechten (Petzi), Marlon McNeil (A Tree In A Field Records), Antoine Chessex (Musiker) und Fabienne Schmuki (Irascible) gehalten und danach im Plenum über folgende Frage diskutiert: **«Wie kann der regionen- und sprachübergreifende Austausch und Wissenstransfer von Musik- und Musikkulturschaffenden der Non-Mainstreamszene in der Schweiz gefördert und intensiviert werden?»**.

Das Ziel des Austausches war es, neue Inputs und mögliche Lösungsansätze zu sammeln, die zur besseren Sichtbarkeit und zum region- und sprachübergreifenden Wissenstransfer von MusikerInnen und Musik-Kulturschaffenden in der Schweiz beitragen würden.

Folgende Institutionen / Musikschafter haben am «SAY HI!» in Lausanne teilgenommen:
Neubad, Südpol Luzern, Irascible, A Tree In A Field Records, Red Brick Chapel, Long Tall Jefferson, Combineharvester, Antoine Chessex, One Of A Million Musikfestival Baden, Royal Baden, PETZI / Petzickets, bee-flat im PROGR, B-SIDES Festival, PERFORM PERFORM, Orange Peel, Mitten in der Woche, [LUFF](#).

Mögliche Ideen / Inputs / Lösungsansätze (Zusammenfassung)

aus den vier Input-Speeches und der anschliessenden Diskussion im Plenum

Netzwerk

> Um sich ein Netzwerk in den anderen Sprachregionen aufbauen zu können, braucht es den **Willen die Reise dorthin auf sich zu nehmen**. Networking bedeutet nicht nur an ein Konzert zu gehen, sondern sich darüber Gedanken zu machen, wen man darüber hinaus vorgängig treffen könnte. Mehr persönlicher Austausch ist essentiell. Es ist mitunter die Aufgabe von Labels, Agenturen, Institutionen und Clubs, Musikschafter darauf aufmerksam zu machen und das **Bewusstsein dafür zu stärken**, dass die Netzwerkpflge von grosser Bedeutung ist.

> **Man profitiert nur von einem Netzwerk, solange man sich auch selbst einbringen möchte.**

> Es ist wichtig **Know-How zu teilen**. Geheimhaltung bringt nichts. Die Synergien sind da, man muss sie aber gezielt nutzen und greifen.

- > Austausch und Netzwerken kann nicht institutionalisiert werden. Trotzdem ist es wichtig, dass Plattformen geschaffen werden und man die **Möglichkeit erhält, neue Menschen kennenzulernen**. Ein intimer Rahmen bringt mehr, als ein Apéro mit 100+ Leuten. Trotzdem sind auch Showcase-Festivals wichtig.

- > Networking über Social Media und weitere Online-Plattformen ist wichtig, aber es ersetzt den **persönlichen Kontakt** nicht. Es ist wichtig, keine Berührungängste zu haben und mit den Leuten zu reden.

- > Ein Netzwerk nimmt einem oft Arbeit ab und **bietet grosse Unterstützung**. Dies unterscheidet sich aber von «Geschäftsbeziehungen», die man nur flüchtig kennt.

- > Für Musikschafter ist es einfacher, sich ein Netzwerk im eigenen Sprachraum aufzubauen. Es ist ein «Menschen-Business», darum ist es wichtig, dass man sich wohl fühlt. Man muss Foren schaffen, wo die **Sprache keine Rolle spielt**.

- > Als Musikschafter ist es wichtig, nicht als Einzelgänger zu agieren. Wenn man sich mit anderen **zusammenschliesst**, öffnen sich **neue Perspektiven**.

- > Es stellt sich die Frage, ob kulturelle **Nischenprodukte überhaupt mehr Sichtbarkeit benötigen**, da sie sich andernfalls dem Markt der Kreativwirtschaft aussetzen und somit ihren Charakter verlieren.

Förderung

- > Die öffentliche Hand soll Clubs und Festivals nicht nur als «Event Produzenten» wahrnehmen, sondern als wichtige **Förderer von Schweizer Musikschaftern** und diese angemessen unterstützen. Sie sollen genau gleich wie Museen und Theater im öffentlichen Raum als Kulturvermittler verstanden werden.

- > Für die längerfristige und nachhaltige Förderung der Non-Mainstream-Szene sollte eine Enthierarchisierung, ein Durchbrechen der Genre Grenzen von grosser Wichtigkeit sein. **Vielleicht muss man zukünftig nicht mehr von «Musik», sondern von «Klang» reden?**

- > Es sollte zur längerfristigen Förderung auch im Non-Mainstream- Bereich mehr **sprachübergreifende Plattformen** für MusikerInnen zu schaffen, bei denen das Risiko (von Seite Musiker und Club) von öffentlichen Geldern übernommen wird (Beispiel Jazz - [Swiss Diagonales](#): 15 Konzerte in der ganzen Schweiz)

> Es ist oft verpönt um finanzielle Mittel anzufragen, was aber nichts schlimmes sein soll. Weshalb sollte dies auch ein Verrat an der Szene sein? Die ganze Musikindustrie funktioniert nur wegen kleinen Unkommerziellen und **Nischen-Produkte!** (Bewusstsein schaffen)